



Zwölfte Vollversammlung
des Lutherischen Weltbundes

NACHLESE & DOKUMENTATION



REFORMATIONSJUBILÄUM
IM FUSSBALLSTADION

MUSA FILIBUS NEUER
LWB-PRÄSIDENT

BESCHLÜSSE DER
VOLLVERSAMMLUNG

48 RATSMITGLIEDER GEWÄHLT

INTERVIEWS & HINTERGRÜNDE





Gewählt: Erzbischof Musa Filibus (links) ist neuer LWB-Präsident. Hier mit seinem Amtsvorgänger, Bischof Munib Younan, vor dem Altarkreuz aus dem Ökumenischen Gottesdienst am 31. Oktober 2016 in Lund.

Seite 4

Gefeiert: 10.000 Menschen versammelten sich Sonntag im Stadion zu dem Gottesdienst zum 500. Reformationsjubiläum. Reiche Formen von Tradition und Kultur – nicht nur aus Namibia – machten den Gottesdienst einmalig.

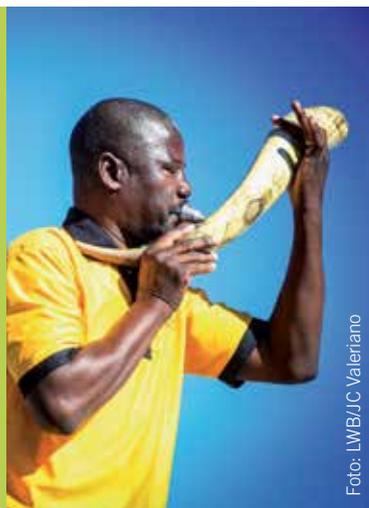


Foto: LWB/JC Valeriano

Seite 11



Aus **Deutschland** wurden sechs Personen in den LWB-Rat gewählt. Auch der Vorsitzende des Finanzausschusses des LWB ist Deutscher.

Seite 5

Aus dem Inhalt



Ein **Glaubensfest** war die Vollversammlung. Dutzende Gottesdienste, Andachten und Bibelstudien prägten die Tage. Immer dabei Musik aus allen Teilen der Welt.

Seite 10



Foto: LWB/JC Valeriano

Jugendliche und Frauen waren in Windhuk gut vertreten. Dafür sorgten Quoten für Männer und Frauen sowie für die Jugend. Ziel ist es, die Realität in der weltweiten Kirchengemeinschaft auch auf der Vollversammlung abzubilden.

Seite 12/13



Angeregt zur Diskussion und zum Handeln wurden die Delegierten durch Vorträge zu dem Motto der Vollversammlung. Hauptredner war Dr. Denis Mukwege, Kämpfer für vergewaltigte Frauen im Kongo.

Seite 7



Abgestimmt wurde fast immer elektronisch. Die Vollversammlung hat über 20 Verlautbarungen beschlossen. Im Mittelpunkt der Erörterungen stand die Botschaft der Vollversammlung.

Seite 6 + 8/9

An die LWB-Mitgliedskirchen

Genf, den 16

Liebe Kirchenleitende, liebe Schwestern und Brüder in Christus
Wir begrüßen Sie mit dem Wahlspruch für die Woche der Dreieinigkeit:
Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Ländern.

Aus dem Brief des Lutherischen Weltbundes an die Mitgliedskirchen

An die LWB-Mitgliedskirchen

Liebe Kirchenleitende, liebe Schwestern und Brüder in Christus!

Diesen Brief schreiben wir an Sie nach unserer Rückkehr von der Zwölften LWB-Vollversammlung, die vom 10. bis zum 16. Mai in Windhoek, Namibia, stattgefunden hat.

Es war eine ermutigende, positive Vollversammlung. Während unserer Zusammenkunft in Namibia haben wir erfahren, wie stark Gottes Aufruf zur Mission ist, wie wichtig nach wie vor die Botschaft „Befreit durch Gottes Gnade“ ist, und wie zutreffend die prophetische Aussage „Für Geld nicht zu haben“ ist, die diese Botschaft in unserer Zeit aktualisiert: Die Schöpfung, der Mensch und die Erlösung sind für Geld nicht zu haben.

Wir haben Gottes machtvollen Ruf zur Gemeinschaft erfahren, der die 145 LWB-Mitgliedskirchen zu solidarischen und auf Gegenseitigkeit beruhenden Beziehungen verpflichtet, wenn sie in ihren spezifischen Kontexten das Evangelium Jesu Christi verkünden und Zeugnis dafür ablegen. Wir konnten uns Gott mit Danksagungen zuwenden und bekräftigen, dass Gottes Ruf zu einer gemeinsamen Reise mehr Gewicht hat als die Tendenzen zur Zersplitterung und Polarisierung, die so allgegenwärtig sind in der heutigen Welt.

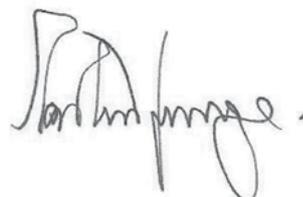
Die daraus entstehende Einheit in der Vielfalt war besonders intensiv während der Andachten und Gottesdienste der Vollversammlung erlebbar. Wir hörten Predigerinnen und Predigern aus allen LWB-Regionen zu, sangen Kirchenlieder aus allen Teilen der Welt, wir beteten und lasen die Schrift in vielen Sprachen und erkannten dabei, dass diese Vielfalt uns unermesslich bereichert hat und uns auch in Zukunft bereichern wird.

Der Sonntagsgottesdienst zum Anlass des 500. Reformationsjubiläums hatte eine besondere Bedeutung: Unserer Versammlung in einem Stadium schlossen sich auch etwa 10.000 namibische Gläubige an, die gemeinsam mit den Teilnehmenden der Vollversammlung beteten. Wir hörten Zeugnisse aus der ganzen Welt, wir lasen aus der Schrift, feierten die Heilige Kommunion und sangen wunderschöne Kirchenlieder aus unterschiedlichen Kontexten. Wir hörten eine mitreißende Predigt, die uns aufforderte, „Reformierte und Reformierende, Erneuerte und Erneuernde, Befreite und Befreiende“ zu sein und unseren Glauben als Lutheranerinnen und Lutheraner in der Welt zu leben. [...]

Gottes Mission ist ein kontinuierlicher Prozess. Aus diesem Grund ist das Reformationsjubiläum kein Schlusspunkt, sondern ein Meilenstein des Zeugnisses der LWB-Mitgliedskirchen für eine ganzheitliche Mission. In ihrer Antwort auf Gottes Ruf zur Gemeinschaft bringen sie ihre Gaben gemeinsam ein und beanspruchen ihre Rolle als globale Gemeinschaft von Kirchen in Christus, die gemeinsam für eine gerechte, friedliche und versöhnte Welt lebt und arbeitet. [...]



Erzbischof Dr. Musa Pantu Filibus
Präsident
Lutherischer Weltbund



Pfr. Dr. Martin Junge
Generalsekretär
Lutherischer Weltbund

LWB Lutherischer Weltbund

Seite 2

Nach unserer Rückkehr von einer solch ermutigenden Vollversammlung möchten wir uns bei jeder einzelnen Mitgliedskirche für ihr Engagement zur Unterstützung der Vollversammlung bedanken. Ihre mannigfaltigen Gebete haben die Vollversammlung in bedeutender Weise getragen. Ihre finanziellen Beiträge haben es uns ermöglicht, mehr als 800 Teilnehmende aus aller Herren Länder zu versammeln, davon waren mehr als 300 Delegierte. Diese Delegierten haben ihre Erkenntnisse, die Debatten und das Leben der Kirche in einem fürbaren und konkreten Erlebnis.

Im Anhang wollen wir Ihnen die Ergebnisse der Vollversammlung mitteilen, nämlich:

- Die Botschaft der Vollversammlung
- Die öffentlichen Erklärungen und die Resolutionen
- Den von der Vollversammlung angenommenen Plan

Genf, den 16. Juni 2017

Die Botschaft der Vollversammlung, die öffentlichen Erklärungen und die Resolutionen werden im Entwicklungsprozess einer neuen Strategie für den LWB berücksichtigt. Diese besteht darin, diese Strategie vom Rat im Juni 2018 abzuschließen zu lassen.

Nigerianischer Erzbischof Filibus ist neuer LWB-Präsident Keine Kirche wird alleingelassen



Neuer LWB-Präsident. Erzbischof Filibus nach der Wahl.

Er ist der zweite LWB-Präsident aus Afrika: Erzbischof Dr. Musa Panti Filibus aus der Lutherischen Kirche Christi in Nigeria. Am 13. Mai 2017 wählte ihn die Vollversammlung im ersten Wahlgang mit 274 von 303 Stimmen zum LWB-Präsidenten. Den LWB kennt der 57-Jährige gut. Von 2002 bis 2013 arbeitete er im Büro der Kirchengemeinschaft in Genf. 2013 folgte er dem Ruf seiner Kirche in die Mayo-Belwa-Diözese, wo er auch Erfahrungen mit Boko Haram sammelte. „Ich halte es für dringend notwendig, sich mit der Frage der religiös motivierten Gewalt in der heutigen Welt auseinanderzusetzen“, sagte Filibus vor seiner Wahl. Hier Ausschnitte aus einem Interview mit dem gewählten Präsidenten.

Wie fühlt man sich als neugewählter LWB-Präsident?

Ich empfinde Dankbarkeit und bin gewissermaßen überwältigt. Ich kehre zurück in den Dienst der Kirchengemeinschaft, die ich sehr gut kenne. Der LWB ist ein Teil von mir.

Sie haben die Kirchengemeinschaft als „Geschenk“ bezeichnet und festgestellt, dass sie genährt werden muss, um wachsen zu können. Würden Sie uns diesen Gedanken erläutern?

Als wichtige Aufgabe stellt sich uns aktuell die Klärung der Frage, wie

wir unseren Weg als Kirchengemeinschaft fortsetzen wollen. Wenn wir den Weg nicht miteinander gehen können, wenn wir einander nicht gegenseitig respektieren können, gibt es keinen LWB. Ganz egal welches gemeinsame Tun wir uns vornehmen, alles hängt davon ab, wie wir unser Miteinander gestalten.

Wir sollten uns bewusstmachen, dass die Reformation, die sich vor 500 Jahren vollzog, der Kirche die Chance eröffnete, die Botschaft des Evangeliums und den Auftrag der Kirche, wie er sich zur damaligen Zeit darstellte, neu zu entdecken. Ich meine, wenn wir nun die nächsten Schritte auf unserem Weg gehen, bietet sich uns gleichermaßen die Chance, zu fragen: Zu welchen Aufgaben ruft Gott die Kirche heute?

Über das 500. Reformationsjubiläum hinaus Kirchengemeinschaft zu sein bedeutet, bewusst wahrzunehmen, dass wir befreit sind durch Gottes Gnade. Dieses Bewusstsein pflegen wir auf dynamische Art und Weise und suchen die Gegenwart des Heiligen Geistes, damit er uns in unserem Alltag, aber auch in unserem Miteinander als Kirchen belebt.

Nigeria, Ihre Heimat, leidet unter schweren Konflikten. Hat das einen Einfluss auf Ihre Prioritätensetzung als LWB-Präsident?

Natürlich prägt mein nigerianischer Kontext meine Überlegungen. Sie sind deswegen aber nicht losgelöst vom großen Ganzen. Ich habe auch die weltweiten Entwicklungen und den Weg im Blick, den ich bisher beschritten habe.

Nigeria hat sich sehr stark verändert. Vielfach stehen wir dort unter dem Eindruck, dass wir nicht mehr zusammengehören. Zu viele Menschen haben das Gefühl, dass sie als Bürgerinnen und Bürger nicht gefragt, verstanden oder respektiert werden. Das menschliche Leben wird geringgeschätzt. Dabei sind die religiös bedingten Unruhen nur ein Aspekt. Im Süden Nigerias wird um die Kontrolle der Rohstoffe gekämpft.

Trotz dieser instabilen Situation gibt es immer Hoffnungszeichen, die Religion, Politik und Staat gleichermaßen berühren. In letzter Zeit habe ich den Eindruck, dass sich da und dort entsprechende Stimmen erheben. Das gibt mir Hoffnung, dass die Gewalt, die wir erleben, nicht das letzte Wort haben wird. Die Chance auf Erneuerung und Veränderung gibt es immer.

Die Landschaft des LWB ist allerorten komplex. Wie wird der LWB die Mitgliedskirchen in so unterschiedlichen und vielfältigen Kontexten zukünftig unterstützen?

Keine Kirche sollte sich alleingelassen fühlen. Wir müssen auch weiterhin das wechselseitige Vertrauen, das wir im Lauf der Jahre aufgebaut haben, nähren und fördern. Haben wir dieses Vertrauen zueinander, dann bleiben wir langfristig offen für den Austausch über unsere Erfolge und Herausforderungen und tragen einander im Gebet und in der Liebe. Wir sollten noch mehr Raum schaffen für den respektvollen gegenseitigen Austausch.

Das gesamte Interview mit dem neuen LWB-Präsidenten finden Sie hier: www.dnk-lwb.de/w01



Weltbund hat neue Leitung 48 Ratsmitglieder gewählt

Am 13. Mai standen bei der Vollversammlung in Windhuk Wahlen auf der Tagesordnung. Gewählt werden musste der 48-köpfige Rat sowie der Präsident, der natürlich ebenfalls dem Rat angehört. Rat und Präsident leiten die Kirchengemeinschaft bis zur nächsten Vollversammlung 2023.

„Kampfkandidaturen“ auf die Ratsplätze gab es freilich keine. Sie waren auch nicht zu erwarten, geht doch der Wahlhandlung ein langes und ausgefeiltes Nominierungsprinzip voraus: Zunächst wird festgelegt, wie viele Plätze jeder der sieben LWB-Regionen im Rat zustehen. Die Aufteilung auf die Länder und Kirchen und die Suche nach konkreten Personen ist dann Aufgabe der Regionen. Dabei muss auch in jeder Region die angemessene Beteiligung der verschiedenen Gruppen berücksichtigt werden. So muss z. B. jedes Geschlecht mit

mindestens 40 % vertreten sein und junge Erwachsene mit 20 %. Wenn dann noch Ordinierte und Laiinnen und Laien ausgewogen vertreten sein sollen, wird klar, dass die Nominierung eine komplizierte Sache ist.

Alle Regionen hatten sich aber dieser komplizierten Aufgabe gestellt. Bis auf einzelne Veränderungen zu Anfang der Vollversammlung stand so auf der Vollversammlung ein abgestimmter Vorschlag aus den Regionen zur Wahl. Abgestimmt wurde in geheimer Wahl – nicht wie sonst mit einem elektronischen Abstimmungssystem, sondern klassisch auf Stimmzetteln. Alle Kandidatinnen und Kandidaten erreichten die erforderliche Stimmzahl. Von den 48 gewählten Ratsmitgliedern stammen jeweils zehn aus Afrika und Asien. Fünf Personen vertreten in Zukunft die Region Mittel- und Osteuropa, acht die Region Mittel- und

Westeuropa. Die nordischen Länder sind mit sechs Personen repräsentiert, Lateinamerika und die Karibik durch vier, Nordamerika durch fünf Ratsmitglieder.

Das komplizierte Verfahren sichert die Beachtung der Quotenregelungen: Die Hälfte der neuen Ratsmitglieder sind Frauen und 13 sind junge Erwachsene unter 30 Jahren. Das entspricht der LWB-Richtlinie hinsichtlich der Geschlechter- und Altersinklusion. Die Vielfalt der Kirchengemeinschaft wird abgebildet.

*Eine Liste aller
Ratsmitglieder finden
Sie hier:
www.dnk-lwb.de/v02*



Foto: LWB/D.-M. Grötzsch

Deutsche in Leitungsämter gewählt

Landesbischof Frank O. July (Württemberg), Pröpstin Astrid Kleist (Nordkirche), Professor Bernd Oberdorfer (Bayern), Bettina Westfeld (Sachsen), Lasse Schmidt-Klie (Hannover) und Julia Braband (Mitteldeutschland) (v.l.n.r.)

Auch aus Deutschland stellten sich Personen zur Wahl. Sechs der 48 gewählten Ratsmitglieder stammen aus Deutschland. Drei Ordinierte, drei Männer, zwei junge Menschen unter 30, jeweils aus anderen Kirchen

decken die Breite der deutschen Mitgliedskirchen ab.

Während der ersten Sitzung des neuen Rats wurde Pröpstin Kleist zusätzlich zur Vizepräsidentin für die Regi-

on Mittel- und Westeuropa gewählt. Ebenfalls wurde Olaf Mirgeler (Nordkirche) zum Vorsitzenden des Finanzausschusses des LWB gewählt. Er gehört damit dem Rat ebenfalls an.

Öffentliche Erklärungen zu Namibia, Indonesien und Venezuela

Vollversammlung bezieht Position

Aus fast 100 Ländern kamen Delegierte nach Windhuk. Sie bringen ein Stück von ihrer Heimat mit. Die Vollversammlung ist daher auch Ort für Gehör und Anteil an der schwierigen Lage in Teilen der Welt. Sie bietet aber auch die Möglichkeit, sich als lutherische Weltgemeinschaft zu positionieren. Drei Öffentliche Erklärungen beschloss die Vollversammlung:

NAMIBIA: Schmerzhafte Erinnerungen

Der Völkermord Anfang des 20. Jahrhunderts in Namibia spielte besonders für die Deutschen und die Namibier eine große Rolle. „Das Schicksal der Herero, Nama und anderer Ureinwohner unter deutscher Kolonialherrschaft am Anfang des 20. Jahrhunderts bereitet den Völkern Namibias und Deutschlands bis heute Schmerzen“, heißt es daher in der Öffentlichen Erklärung.

„Es ermutigt uns zu wissen, dass die Regierungen Namibias und Deutschlands diesen Schmerz aufgegriffen haben und einem Prozess verpflichtet sind, in dem die Wahrheit gesagt und Gerechtigkeit getan werden wird. [...] Der LWB weiß aus ähnlichen Erfahrungen rund um die Welt, dass schmerzhafte Erinnerungen nicht verschwinden, bis sie ausgesprochen sind. Erst wenn die Wahrheit gesagt und Gerechtigkeit gesucht ist, kann tatsächliche Versöhnung über den Schmerz der Vergangenheit stattfinden.“

Die Erklärung würdigt die Rolle, die insbesondere die Kirchen und Zivilgesellschaft in „der Versöhnung und der Heilung der kollektiven Erinnerung“ gespielt haben. Der LWB verpflichtet sich, „Begleitung und Unterstützung zu leisten, sollte diese von unseren jeweiligen Ansprechpartnern angefordert werden“.

INDONESIEN: Sorge um Blasphemie-Gesetz

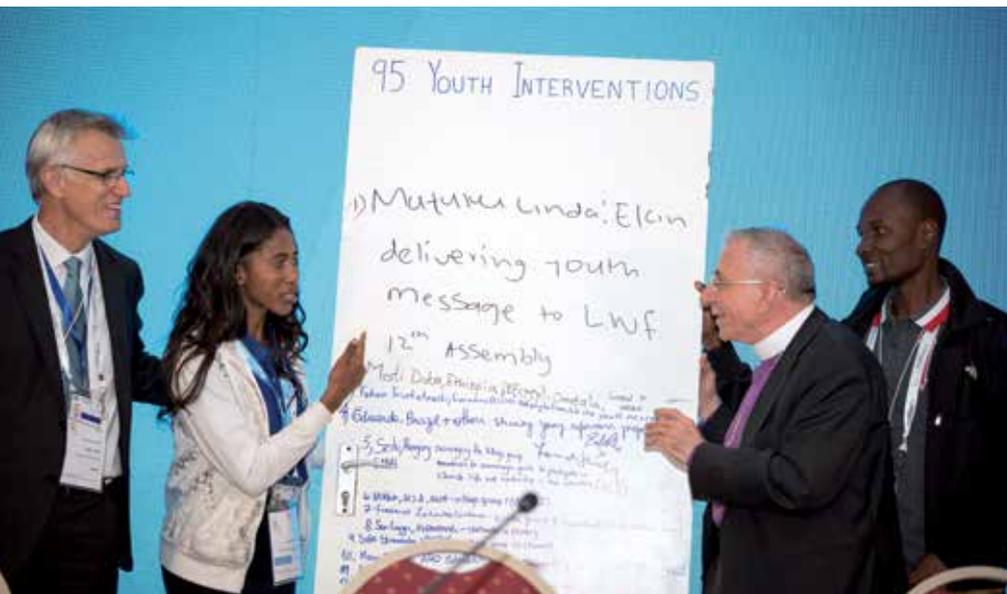
„Zu Beginn der Vollversammlung am 10. Mai 2017 kam die Nachricht, dass Basuki Tjahaja Purnama (Ahok), vormals Gouverneur von Jakarta, Indonesien, am 9. Mai vom North Jakarta District Court mit Bezug auf das indonesische Blasphemie-Gesetz zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden ist“, so lautete es in der zweiten Öffentlichen Erklärung der Vollversammlung. Der Christ weist die Anschuldigung zurück und will Berufung einlegen.

Zu diesem Fall und dem Blasphemie-Gesetz im Allgemeinen bekundete die Vollversammlung gemeinsam mit den Mitgliedskirchen aus Indonesien ihre tiefe Besorgnis über diese Entwicklungen. Aufgrund der Massenmobilisierung unbekanntes Ausmaßes vor dem Gerichtsprozess zweifelte die Vollversammlung den freien Prozessverlauf an. „Die Vollversammlung ruft die indonesische Justiz auf, ihre Unabhängigkeit zu bewahren. [...] Zusammen mit den indonesischen Kirchen fordert die Vollversammlung die zuständigen Behörden auf, dieses Gesetz zu überdenken, um sicherzustellen, dass die verfassungsmäßigen Rechte garantiert sind.“

VENEZUELA: Verbinden, statt spalten

In einer dritten Öffentlichen Erklärung hat die Vollversammlung Sorge über die polarisierte Situation in Venezuela geäußert. Der Lutherische Weltbund rief dazu auf „eine Gesellschaft zu errichten, in der alle einbezogen sind, unabhängig ihrer Unterschiedlichkeiten“.

Die Vollversammlung wandte sich an die Regierung Venezuelas und bat sie, „den Empfang von Unterstützung aus dem Ausland zu ermöglichen, insbesondere Medizin und Nahrungsmittel“. Weiterhin unterstrich sie, „dass Konfliktbearbeitungsmechanismen es mit sich bringen, dass alle Parteien das Bild, das sie von sich selbst und den Anderen haben, grundsätzlich überdenken müssen, um die gegenwärtig polarisierte Debatte in eine solche zu verwandeln, in der es um die gemeinsamen Bedürfnisse und Ziele der Menschen geht“. Außerdem beauftragte die Vollversammlung das Büro der Kirchengemeinschaft, einen ökumenischen Besuch der Kirchen Venezuelas zu organisieren.



Weitere Stellungnahmen und Positionen verabschiedete die Vollversammlung als Resolutionen. Themen waren dabei u. a. die theologische Ausbildung weltweit, der Krieg in Syrien, die Frauenordination, interreligiöse Beziehungen, Flüchtlinge, der Klimawandel oder der Sonntagsschutz.

Eine Zusammenstellung finden Sie unter www.dnk-lwb.de/vv03



Kongolesischer Arzt und Frauenrechtler hält Hauptvortrag

Sexuelle Gewalt ächten

Als Kind begleitete er seinen Vater an das Bett eines Kranken, sah wie er mit ihm sprach und mit ihm betete. Verwirrt fragte er seinen Vater, warum er beten, dem Kranken aber keine Medizin geben würde. Darauf antwortete sein Vater: „Ich bin kein Arzt.“

Diesen Moment kann man durchaus als Turmerlebnis von Denis Mukwege, dem Hauptredner auf der LWB-Vollversammlung, beschreiben. Der heutige Aktivist für Menschen- und insbesondere Frauenrechte ist Sohn eines Pastors. Damals wurde ihm klar, dass er Medizin studieren müsse. Heute leitet Mukwege das weltweite renommierte Panzi-Hospital und hilft tausenden Frauen, die im Bürgerkrieg im Kongo vergewaltigt wurden.

Vor den rund 800 Teilnehmenden der Vollversammlung hielt Mukwege eine tief beeindruckende und bewegende Rede zu dem Thema der Vollversammlung „Befreit durch Gottes Gnade“. Er berichtete von seiner Arbeit mit vergewaltigten Frauen und Kindern im Kongo. Massenvergewaltigungen würden dort als systematische Kriegswaffe eingesetzt, genau gezielt, um den Gegner zu erniedrigen. Fünf Millionen Tote seien zu verzeichnen und allein zehntausende Opfer von Vergewaltigungen.

Der Sacharow-Preisträger erinnerte die Vollversammlung daran, dass der Gebrauch von Chemiewaffen international geächtet sei. Eine Übereinkunft gegen den Einsatz sexualisierter Gewalt gäbe es aber nicht. Den LWB rief er auf, diese „unsagbare Barbarei anzuklagen“ und „die Schreie der Opfer von sexueller Gewalt vernehmbar zu machen, damit die Täter nie mehr straffrei ausgehen.“

Er betonte die Notwendigkeit, weltweit Kampagnen gegen Vergewaltigung zu initiieren. Gewalt gegen Frauen, Vergewaltigung und Frauenfeindlichkeit seien nämlich keine allein afrikanischen Probleme, sondern weltweit zu finden. Kirchliche Gruppen hätten dafür eine besondere Verantwortung. Denn wenn der Glaube „allein theoretisch und abgehoben von der Praxis“



„Es hängt von uns ab, den Erben Martin Luthers, alle Macho-Dämonen, die die Welt beherrschen, durch Gottes Wort auszutreiben.“

Dr. Denis Mukwege vor der Vollversammlung

praktiziert werde, „können wir unsere Mission, die uns von Christus übertragen worden ist, nicht erfüllen“, so Mukwege.

Er wandte sich auch gegen eine „frauenfeindliche Theologie“, die einen geringeren Status der Frau gegenüber dem Mann betone. Sie beleidige Frauen und rechtfertige letztendlich Gewalt gegen sie. Diese müsse „korrigiert und ersetzt werden durch eine Theologie der Wertschätzung der Frauen“, so der Arzt. Dies umfasse auch die Frauenordination. Luthers Botschaft der Inklusion von Frauen habe das Fundament hierfür gelegt.

Es sei notwendig, „über die Glaubwürdigkeit des Evangeliums im 21. Jahrhundert nachzudenken, um die Gnade zu befreien, die wir erhalten haben. Machen wir die Kirche zu einem Licht, das in dieser Dunkelheit scheint, durch unser Engagement für Gerechtigkeit, Wahrheit, Gesetze, Freiheit, kurz: für die Würde von Mann und Frau.“

Unter lauten Beifallsrufen von den Zuhörern appellierte Mukwege an die Frauen: „Führt die Männer, anstatt sie

nachzuahmen. Seid ihr selbst – dies ist die Stärke unserer Kirche und unserer Menschheit.“ „Es hängt von uns ab, den Erben Martin Luthers, alle Macho-Dämonen, die die Welt beherrschen, durch Gottes Wort auszutreiben. Dann können Frauen, die Opfer männlicher Barbarei sind, die Herrschaft Gottes in ihrem Leben erfahren.“

Mehr über die Arbeit von Dr. Mukwege:
www.dnk-lwb.de/w04





DIE BOTSCHAFT

der Zwölften Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes

Über 20 Beschlüsse fasste die Vollversammlung. In der Botschaft sind die wichtigsten Erfahrungen und Ergebnisse der Vollversammlung gebündelt, angelehnt an das Motto der Vollversammlung. Insgesamt umfasst die Botschaft 38 Abschnitte. Hier zentrale Ausschnitte.

1 Wir, die 309 Delegierten der Zwölften Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes, die unter dem Thema „Befreit durch Gottes Gnade“ stand, haben uns vom 10. bis

16. Mai 2017 in Windhuk (Namibia) versammelt, um zu beten, uns zu beraten und das Brot miteinander zu brechen. Wir sind aus unterschiedlichen Weltregionen, aus großen Kirchen und

kleinen Kirchen zusammengekommen und vertreten 145 Mitgliedskirchen aus 98 Ländern, denen mehr als 75 Millionen lutherische Glaubende angehören.

BEFREIT DURCH GOTTES GNADE

4 In der heutigen Welt stellen viele soziale und ökonomische Faktoren die „Freiheit“ auf die Probe. Die Erzeugung von Reichtum wird höher geschätzt als alles andere und es gilt als normal, dass Menschen und Schöpfung als Waren behandelt werden. Es gibt keinen Ort, der Sicherheit vor Gewalt bietet. Wenn wir diese Ideen kritiklos übernehmen, verweigern wir dem Leib Christi seine Ganzheit.

7 Wir freuen uns an den Früchten der ökumenischen Dialoge, spüren aber weiter den Schmerz der Spaltung. Wir danken Gott für den historischen, 2010 im Rahmen des lutherisch-mennonitischen Dialogs gefassten Beschluss der Buße und Versöhnung und die weiteren positiven Schritte, die seither unternommen wurden. Durch Dokumente wie die „Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre“ (1999) und „Vom Konflikt zur Gemeinschaft: Gemeinsames lutherisch-katholisches Reformationsgedenken im Jahr 2017“ (2013) haben wir gelernt, unsere gemeinsame Geschichte nicht aus dem Blickwinkel der Unterschiede, sondern der Einheit zu betrachten. Wir haben Zeugnis gegeben von der Macht der befreienden

Gnade Gottes im Rahmen von Ereignissen, bei denen wir gemeinsam gebetet und öffentlich Zeugnis gegeben haben, wie etwa dem historischen gemeinsamen ökumenischen Reformationsgedenken am 31. Oktober 2016 in Lund und Malmö (Schweden). Solche Erfahrungen erquicken uns zu dem Dienst der Versöhnung, der uns anvertraut ist.

11 Wir bleiben offen für die Gegenwart Christi und die Gastfreundschaft unseres Gegenübers. Wir sind bestrebt, eine Gemeinschaft von Kirchen zu sein, die sich weiterhin zu dem dreieinigen Gott bekennen und in der Verkündigung des Wortes Gottes übereinstimmen. Wir sind in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft verbunden (LWB-Verfassung, 3.1). In einer zunehmend polarisierten Welt ist es für die Kirchengemeinschaft wichtiger denn je die Kirchen zu begleiten, die sich durch die Realitäten ihres Kontexts hindurch ihren Weg suchen und dabei versuchen, sich durch das kontexttranszendierende Evangelium leiten zu lassen. Wie auf der Sitzung des LWB-Rats 2012 in Bogota besprochen, führen wir die Emmaus-Konversation über Ehe, Familie und

Sexualität fort und stehen im Dialog über weitere wichtige Themen wie Kolonisierung, Kommerzialisierung, Rassismus, Frauen im ordinierten Amt, biblische Hermeneutik und Gender. Zu Füßen des Kreuzes finden wir unsere Einheit in Christus. Rechte Beziehungen der Rechenschaft und Autonomie werden die nächste Phase des Weiterbaus an unserer Gemeinschaft vertiefen und wir hoffen auf die Weisheit, in diese Zukunft hinein zu folgen und zu führen.

14 Die Weltgemeinschaft strebt nach der Verwirklichung der Ziele für nachhaltige Entwicklung 2030. Vor diesem Hintergrund verpflichten sich Kirchen in allen Ländern erstmals oder neuerlich, ihren Teil dazu beizutragen, dass für jene gesorgt wird, die häufig vergessen und ausgeschlossen werden. Für jene, die diesen langen Weg beschreiten, sei es über weite Entfernungen oder schlicht von einem Tag zum nächsten, mögen unsere Akte des diakonischen Dienstes auch weiterhin unser Zeugnis in einer Welt und Schöpfung lebendig machen, die verzweifelt nach Befreiung und Gerechtigkeit ruft.

ERLÖSUNG – FÜR GELD NICHT ZU HABEN

15 Die Erlösung stellt die Leben spendende Beziehung zwischen Gott und seiner Schöpfung wieder her. Sie rettet, befreit, heilt, verwandelt, erhebt, bevollmächtigt, versöhnt und rechtfertigt. Die Erlösung

wird uns ohne Vorleistung geschenkt. Sie kann nicht verdient werden, denn Gott schenkt sie bedingungslos in Christus. Wir müssen diese frohe Botschaft von der Befreiung ohne Vorbedingungen weitergeben, wie sie uns

zuerst in Christus geschenkt wurde. Erlösung kann nicht für Geld angeboten werden, denn man kann sie nicht besitzen. Die Erlösung ist für Geld nicht zu haben!

MENSCHEN – FÜR GELD NICHT ZU HABEN

19 „Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, (...)“ (1.Mose 1,27). Jedem Menschen wohnen derselbe Wert und dieselbe Würde inne. Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte skizziert zwar viele dieser Prinzipien, Glaubende aber wissen, dass zum Bilde Gottes (imago Dei) geschaffene Wesen nicht

zum blanken Überleben befreit sind, sondern um in der Fülle des Lebens zu gedeihen.

24 Seit 1984 bekräftigt der LWB die Teilhabe von Frauen am ordinierten Amt. Wir würdigen die 119 Mitgliedskirchen, die aktuell alle, die berufen sind, egal ob Männer oder

Frauen, ordinieren. Die Kirchengemeinschaft begleitet weiter jene, die noch unterwegs sind, und wir rufen die Mitgliedskirche, die Abstand von der Frauenordination genommen hat, dringend auf, einen Prozess und einen Zeitplan für eine Überprüfung dieser Entscheidung zu entwickeln. [...]

SCHÖPFUNG – FÜR GELD NICHT ZU HABEN

33 Der Mensch ist Geschöpf Gottes und sein Mitschöpfer. Wir müssen der Versuchung und Fehlinterpretation widerstehen, als MeisterInnen zu handeln, die die Schöpfung beherrschen. Vielmehr sind wir HaushalterInnen, die dafür Verantwortung

tragen, in Koexistenz mit der Schöpfung diese zu bebauen und zu bewahren. Das endlose Streben nach Wachstum und der Anhäufung von Reichtum wird häufig als letztes Ziel gesehen, aber wir glauben, dass das Wohl der Schöpfung Gottes Absicht

und Ziel ist. Die Schöpfung ist für Geld nicht zu haben! Der Klimawandel wirkt sich an jedem Ort anders aus. Aber im Gewebe der Schöpfung erkennen wir, dass die Lösungen für den Klimawandel gleichzeitig global und lokal sind.

BEFREIENDE GNADE: UNSERE GEMEINSAME AUFGABE

36 Gottes befreiende Gnade erfüllt uns mit Glauben, Hoffnung und Liebe für die Teilnahme an Gottes Mission in dieser Welt. Im Jahr des 500. Reformationsjubiläums verkünden wir eine Botschaft, die die

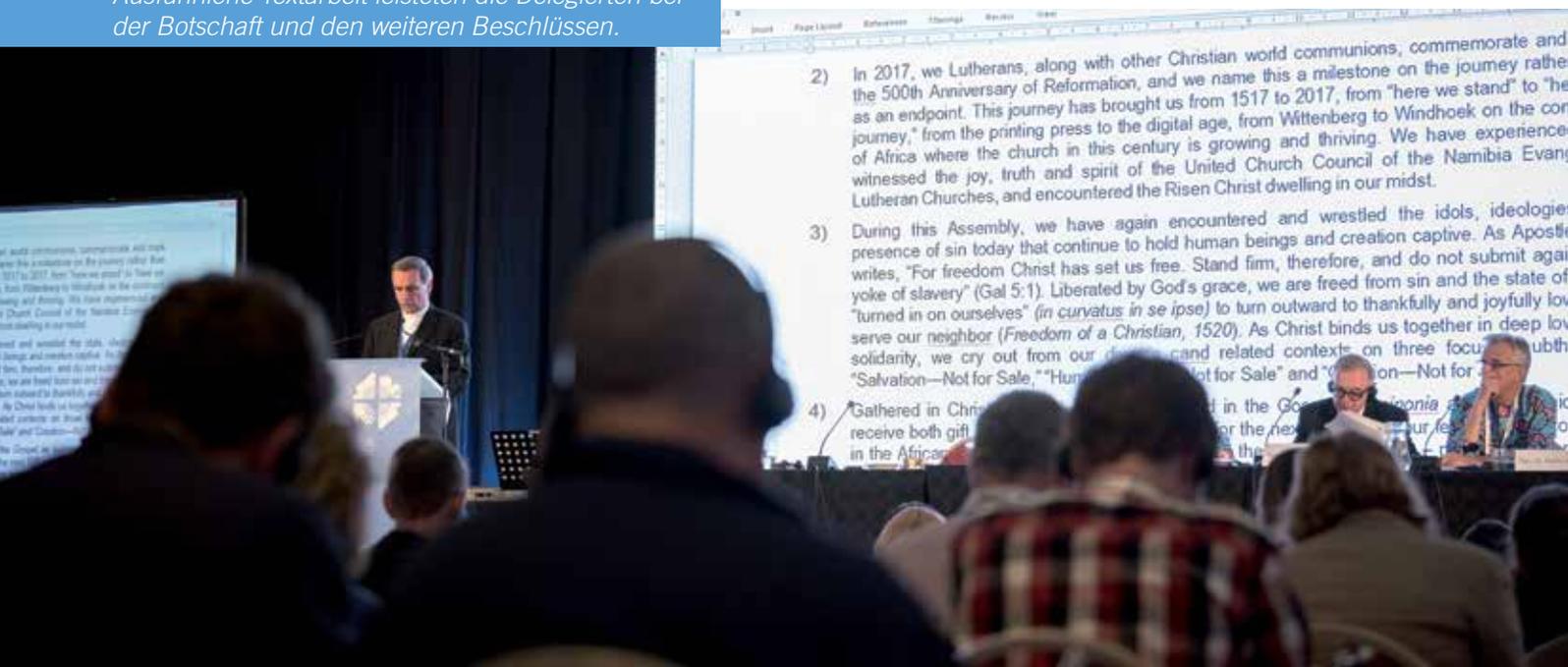
Welt heute genauso dringend braucht wie von jeher: Erlösung – für Geld nicht zu haben, Menschen – für Geld nicht zu haben, Schöpfung – für Geld nicht zu haben! Befreit durch den Dreieinigigen Gott beten wir um die Klarheit

und den Mut, erquickt durch Gottes Wandel wirkende, versöhnende und stärkende Gegenwart hinauszugehen in unsere Beziehungen, unsere Kirche und unsere Gesellschaft.



Die komplette Botschaft der Vollversammlung finden Sie hier: www.dnk-lwb.de/vv05

Ausführliche Textarbeit leisteten die Delegierten bei der Botschaft und den weiteren Beschlüssen.



Andachten und Gottesdienste prägen die Vollversammlung

Reiches geistliches Leben

Gottesdienste und Andachten bildeten das Herzstück der Vollversammlung. Sie waren auf das Motto der Vollversammlung „Befreit durch Gottes Gnade“ ausgerichtet und folgten den Unterthemen: „Erlösung – für Geld nicht zu haben“, „Menschen – für Geld nicht zu haben“ und „Schöpfung – für Geld nicht zu haben“.

Der liturgische Ort für die Versammlung war ein Gottesdienstzelt, in dem einige Bäume standen. Bäume sind Gottes Gabe für uns, inmitten der Schöpfung. Nirgendwo ist das so plausibel wie in Afrika. Ein Baum ist ein Ort, der Schatten spendet. Er wächst dort, wo Wasser ist. Aber auch das Kreuz wird als Baum verstanden, als Baum der Erlösung, an dem Jesus hing, um den Fluch des Todes zu durchbrechen. Auch der Altar, die Kanzel und das Taufbecken waren aus dem Holz umgestürzter Bäume gefertigt. Die Äste konnte man noch erkennen. Sie stammen aus den Wäldern Namibias.

Insgesamt wurden bei den Andachten und Gottesdiensten etwa 70 Lieder gesungen, die aus allen Regionen der lutherischen Kirchen stammen: ein Kyrie aus Hongkong, ein Gloria aus Ar-

gentinien, ein Sanctus aus Schweden oder ein Agnus Dei aus Deutschland. Besonders prägend waren die Lieder und Chöre aus Namibia, Südafrika und Tansania, die schnell ins Ohr und in die Füße gingen. Sogar exotische Gesänge aus Tahiti oder ein Glaubenslied in Farsi wurden angestimmt. Der spirituelle Reichtum des Luthertums wird durch kaum etwas so ausdrucksvoll abgebildet wie durch das internationale Liedgut.

Die Andachten wurden von einem Team gestaltet, das sich aus allen sieben LWB-Regionen zusammensetzte und unter der Leitung von Rev. Dr. Stephen Larson (Chicago) stand. Sie sind liturgisch wegweisend, da sie biblische Orientierung und liturgische Struktur (vom gregorianischem Psalmgebet bis zur experimentellen Gebetscollage) zu einen und innovative Zugänge zum anderen vereinen. Ein Stationen-Gottesdienst, u. a. mit Segens- und Gebetsstationen, getragen von Taizé-Musik schloss den vierten Tag ab. Mit einer namibischen Schöpfungserzählung kam am sechsten Tag (Schöpfung – für Geld nicht zu haben) auch indigenes Material zur Aufführung. Die Liturgien wurden von den

vier Hauptsprachen des Lutherischen Weltbundes – Englisch, Französisch, Spanisch und Deutsch – getragen, ergänzt durch zahlreiche Lesungen aus anderen Teilen der Welt.

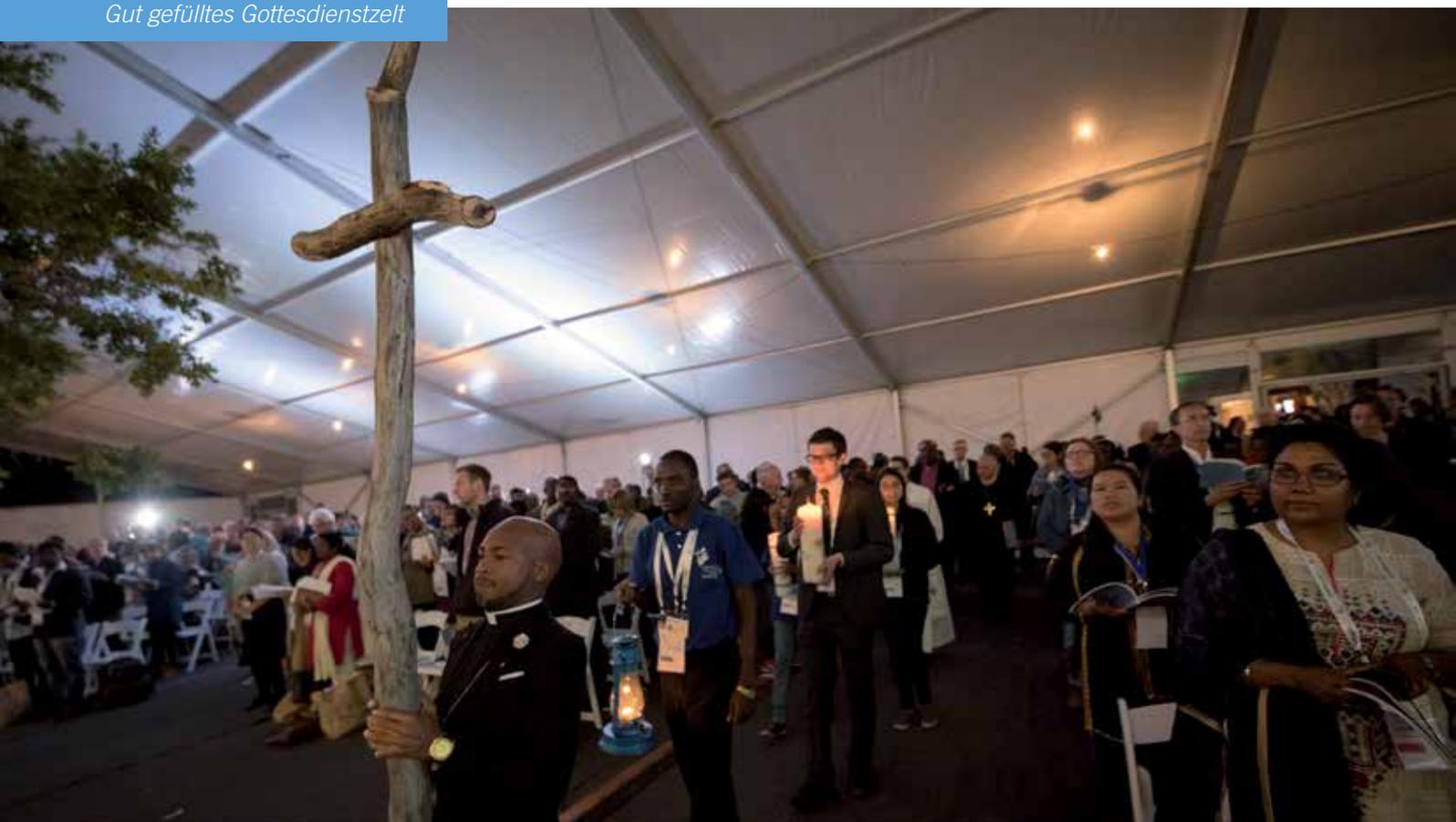
Ich durfte als Musiker und Theologe an dem zwei Jahre währenden Vorbereitungsprozess mitwirken. Ich bin beglückt, wie gemeinsam mit den elf Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt und einem kleinen Chor, der sich täglich zum Proben traf, eine liturgisch-musikalische Zusammenarbeit gelungen ist, bei der an vielen Stellen geistliche Glücksmomente entstanden sind.

Jochen Arnold, Hannover

Feiern Sie mit: Hier finden Sie das Gottesdienstmaterial der Vollversammlung: www.dnk-lwb.de/vw06



Gut gefülltes Gottesdienstzelt



Tausende beim Globalen Gedenken des 500-jährigen Reformationsjubiläums

Sonntagsgottesdienst im Fußballstadion



Abendmahlsfeier im Gottesdienst

Die Vollversammlung fand nicht ohne Grund 2017 statt. Die Kirchengemeinschaft wollte die Chance nutzen, gemeinsam das 500-jährige Reformationsjubiläum zu begehen. Und so versammelten sich die Teilnehmenden der Vollversammlung zusammen mit tausenden Lutheranerinnen und Lutheranern aus Namibia und den Nachbarländern sowie ökumenischen Gästen von nah und fern zu einem Großgottesdienst. Rund 10.000 Menschen feierten am Sonntag, dem 14. Mai 2017, im strahlenden Sonnenschein einen Abendmahlsgottesdienst im Sam-Nujoma-Stadion in Windhuk.

Eindrucksvolles emotionales Herzstück war die Musik dieses Gottesdienstes. Schon vor Beginn erklang der Gesang von den Rängen – keine Fußballchöre, sondern Kirchenlieder. Im Gottesdienst selber wirkten dann ein Großchor mit über 200 Sängerinnen und Sängern mit, rund 150 Blechbläser, eine sechsköpfige Band sowie fünf weitere Chöre. Sogar eine Tanzeinlage gab es.

Auch jenseits der Musik war der Gottesdienst reich ausgestattet. Sieben kurze Berichte von Lutheranerinnen und Lutheranern aus allen LWB-Re-

gionen unterstrichen, wie bunt und weltweit verbunden das Luthertum heute ist. „Die sieben Berichte aus allen LWB-Regionen sprechen vom Zeugnis der lutherischen Kirchen in vielen Kontexten und Kulturen“, sagte der LWB-Generalsekretär Martin Junge. „Es sind Geschichten von Ermutigung und Inspiration. Wenn wir sie hören, denken wir an die Anfänge des Glaubens: Wir sind neu geworden durch die Taufe, gereinigt im Bad der Erneuerung. Wir danken Gott, der uns hier und heute dazu ruft, Gottes Volk voller Gnade und Wahrheit zu sein.“

Die Predigt im Gottesdienst hielt der frühere namibische Bischof Zephania Kameeta, heute Minister. Er berichtete vom namibischen Befreiungskampf und von der Hoffnung, die das Evangelium ihm und anderen dabei gespendet hat. „Wir werden nicht aufgeben und niemals aufhören, weil wir fest daran glauben, dass Hass, Gewalt, Gier, die wachsende Kluft zwischen Arm und Reich, bittere Armut, Ungerechtigkeit, Ausbeutung, Terrorismus, Extremismus, Diskriminierung und Tod nicht das letzte Wort haben.“

Diese Worte waren passend zum Ort des Gottesdienstes gewählt: Das Sta-

dion, in dem der Gedenkgottesdienst stattfand, befindet sich in Katutura. Der Stadtteil Windhuks wurde in der Zeit der Apartheid als ein Township errichtet. Die schwarze Bevölkerung wurde aus anderen Teilen der namibischen Hauptstadt dahin umgesiedelt.

Kameeta machte aber deutlich, dass der Gottesdienst nach 500 Jahren Reformation kein Schlusspunkt sei, sondern Startpunkt für neues Handeln: „Lasst uns von hier hinausgehen mit dieser befreienden Wahrheit, unserem Herrn Jesus Christus, um reformiert zu werden und Reformierende zu sein, erneuert und erneuernd, befreit und befreiend, um Leben zu führen, in denen Menschen Gnade, Liebe, Gerechtigkeit, Einheit und Frieden sehen und erfahren.“

Mehr Einblicke
und Bilder erhalten
Sie hier:
www.dnk-lwb.de/w07



Junge Menschen nehmen Einfluss

Wer nicht auf die Jugend hört, hat schon verloren

Junge Lutheranerinnen und Lutheraner nehmen die Zukunft in einer sich verändernden Welt nicht als selbstverständlich hin. Sie wollen aktiv beteiligt sein. So brachten es die Jugendlichen und jungen Erwachsenen der LWB-Vollversammlung auf den Punkt, als sie die Botschaft der vorbereitenden Jugendkonsultation im Plenum der Vollversammlung vorstellten.

„Die Welt ändert sich heute schnell und unablässig, und wir, die lutherische Jugend, nehmen als Mitglieder einer globalen, vielfältigen Gemeinschaft unsere Verantwortung wahr“, heißt es dort. „Wir sind froh und stolz darüber, an der weitergehenden Reformation teilzuhaben und sind bestrebt, diese Verpflichtung in die nächsten 500 Jahre mitzunehmen.“

Alle Ideen der LWB-Jugend
finden Sie hier:
www.dnk-lwb.de/v08



Foto: LWB/JC Valeriano

Julia Braband aus der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland nahm an der Jugendkonsultation teil und wurde später auf der Vollversammlung in den LWB-Rat gewählt.

Frau Braband, es ist erstaunlich, wie viele Jugendliche bei der Vollversammlung sind. Teilen Sie den Eindruck?

Ja, die Jugend-Quote von 20% ist deutlich erfüllt. Von den 323 Delegierten sind 68 junge Erwachsene von 18 bis 30 Jahren.

Es gab direkt vor der Versammlung ein Jugendtreffen, Sie waren dabei. Welche Eindrücke haben Sie mitgebracht?

Wir waren 120 junge Menschen aus allen Regionen des LWB und haben diskutiert, worum sich der LWB intensiver kümmern sollte. Auf unserer Liste standen zunächst 20 Themen, am Ende haben wir uns auf drei geeinigt.

Drei Themen, die Sie in die Vollversammlung eingebracht haben. Welche sind das?

Das eine ist Gleichheit, hier geht es uns um Gendergerechtigkeit, aber auch allgemein um Menschenrechte. Das zweite ist Bildung. Bildung muss für alle zugänglich sein, unabhängig vom Geld. Und das dritte Thema, das uns auf den Nägeln brennt, ist, die Kirche munter zu machen.



Was ist darunter zu verstehen?

So übersetze ich den Begriff, den wir hier gewählt haben: „reviving“. Wir hatten erst formuliert: „Die Kirche neu denken.“ Aber das war uns nicht lebendig genug. Es geht nicht

nur ums Denken, es geht darum, uns zuerst wachzurütteln. Wir haben uns eingenistet in unseren Gewohnheiten während – gerade bei uns in den westlichen Ländern – die Kirchen kleiner werden. Aufbruch sieht anders aus. Wir müssen erst einmal wach werden, offen für neue Ideen und Experimente. Oder einmal ganz ehrlich fragen: Was läuft bei Kirche gut, was schlecht?

Sind Sie davon überzeugt, dass der LWB diese drei Jugend-Themen aufnehmen wird?

Ich hoffe sehr. Seit dem Treffen der Young Reformers 2015 in Wittenberg ist mit uns zu rechnen und Impulse von uns werden geradezu erwartet. Vor sieben Jahren haben die jungen Erwachsenen verlangt, den Klimawandel zum Schwerpunktthema zu machen. Das ist auch passiert. Wer auf die Jugend nicht hört, wird zurückbleiben und hat schon verloren. Wir werden die drei Themen schon auf der Vollversammlung diskutieren, setzen aber auch auf konkrete Projekte. Der LWB ist als helfende Organisation gegründet worden – es sollte immer konkret werden, was wir diskutieren.

Die Vollversammlung und die Frauen

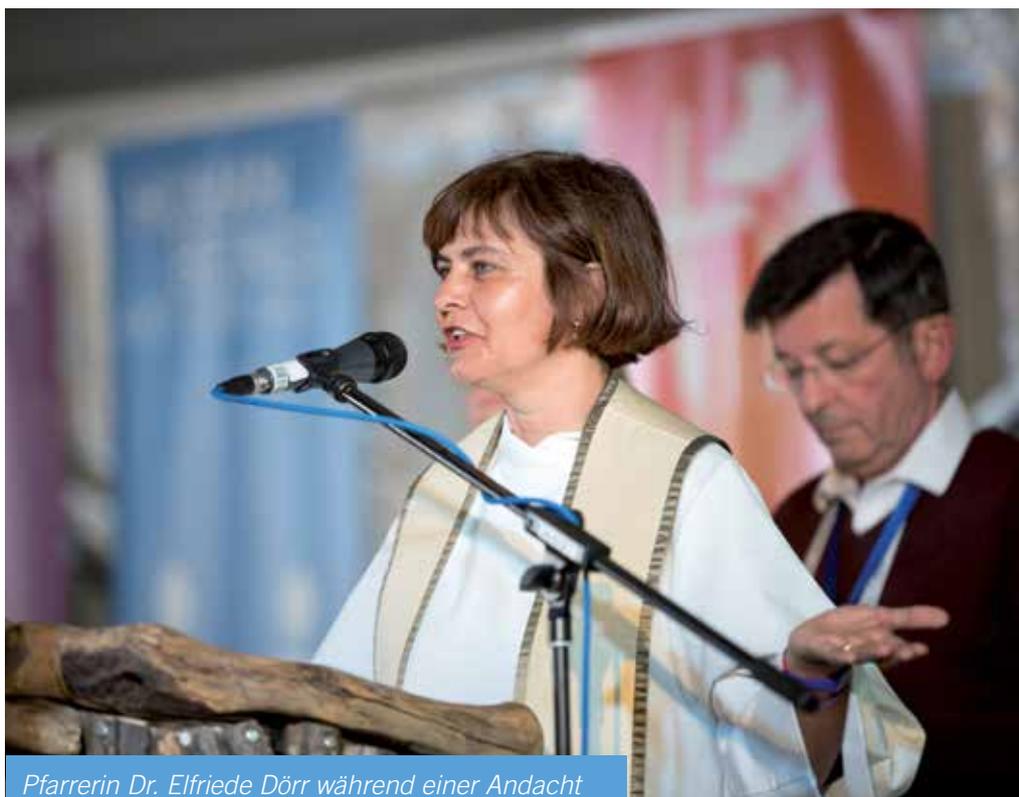
Ohne Bäume keine Träume vom Paradies

Wir Europäerinnen bemühen gerne das Apfelbäumchen, wenn wir etwas über Hoffnung sagen wollen. Während der Vollversammlung wurde mir der Kameldornbaum ein solches Symbol der Hoffnung – eine Hoffnung, die Frauen stiften mit ihrem Durchhaltevermögen und mit ihrer Zähigkeit.

Und so habe ich empfunden, dass das Thema der Vollversammlung die Frauen prominent in den Blick gerückt hat. Ich denke dabei weniger an die drei Resolutionen, die aus der Vielzahl hervorstachen und die Frauen betreffen: die Resolution über Geschlechtergerechtigkeit, die Resolution, die Erfahrungen von Frauen im geistlichen Amt zu untersuchen, und – nicht zuletzt – die Resolution zu sexueller Aufklärung und Ausmerzung sexueller Gewalt. Lassen Sie mich erzählen, was ich meine:

Der kongolesische Chirurg und Menschenrechtsaktivist Dr. Denis Mukwege hielt das Hauptreferat. Mukwege sprach über den nicht endenden Konflikt in der Demokratischen Republik Kongo, der massive Verwüstung verursacht, und ganz besonders Frauen trifft. Dieser Krieg, der als großer afrikanischer Krieg bezeichnet wird, sei ein ökonomischer Krieg, der schon mehr als fünf Millionen Todesopfer gefordert habe. Dabei seien zehntausende Frauen vergewaltigt worden, so Mukwege. „Wie können wir eine solche Barbarei im 21. Jahrhundert akzeptieren?“, fragte der Arzt. Die systematischen Massenvergewaltigungen seien eine Kriegswaffe, so Mukwege, gezielt eingesetzt, um Gegner zu erniedrigen. Er sagte, man habe international den Gebrauch von Chemiewaffen geächtet, aber es gebe bisher kein vergleichbares Verbot gegen den Einsatz sexualisierter Gewalt. „Das ist der Grund, warum ich ab und an den Operationssaal verlasse, um der Welt das unbeschreibliche Leid unserer Mitmenschen zu schildern, unserer Schwestern, Mütter und auch Töchter.“

Die Reaktionen aus dem Plenum waren erschütternd. Es wurde klar, dass unter den Delegierten Frauen



Pfarrerin Dr. Elfriede Dörr während einer Andacht auf der Vollversammlung.

waren, die am eigenen Leib erfahren hatten, was Mukwege schilderte. „Gott, du schaffst Raum, wo wir nicht hinsehen“, dachte ich. Dass solche Verbrechen zur Sprache in einer weltweiten Kirchengemeinschaft kommen – macht das die Frauenquote? Bisher dachte ich, die Frauenquote sei ein Instrument, um Chancengleichheit sicherzustellen, damit fähige Frauen einen Raum zugestanden bekommen, um sich selbst einzubringen und mit zu gestalten. Im Lutherischen Weltbund erlebe ich, dass die Frauenquote auch einen Raum geschaffen hat, um lebensgefährdende Themen von Frauen überhaupt zu artikulieren. Es geht um einen elementaren Schutzraum, der die Menschenwürde von Frauen reklamiert. Es geht um einen Schutzraum, den Frauen nutzen, um jenseits von der gesellschaftlichen Tabuisierung – denn es ist ein Tabu, ganz besonders in Afrika – über ihr Leiden sprechen können. Die Übergriffe, die Gewalt, die Bedrohung – sie bekommen das Gesicht der Frau, die davon berichtet. Aber auch die Täter bekommen ein

Gesicht, es sind Onkel, Brüder Großväter, Pfarrer, Bischöfe.

Zurück zum Kameldornbaum: Die Frauen sind wie diese zähen afrikanischen Bäume, die trotz Dürre grünen und Frucht bringen und andere Lebewesen nähren.

Elfriede Dörr, Rumänien

Lesen Sie mehr über die Frauen auf der Vollversammlung:
www.dnk-lwb.de/w09



Interview mit dem namibischen Bischof Burgert Brand

Ein Geschenk im Jubiläumsjahr

Burgert Brand ist Bischof der ELKIN-DELK, der deutschsprachigen Kirche unter den drei namibischen Kirchen. Der großgewachsene Mann ist bekannt für klare Worte und kräftige Taten. Während der Vollversammlung hat man ihn immer wirbeln gesehen, wie er irgendwo anpackt, telefoniert oder Lösungen für Unvorhergesehenes sucht. Ein Kurzinterview zu seinen Eindrücken von der Vollversammlung.



Burgert Brand (rechts) neben Bischof Munyika von der ELCIN. Insgesamt drei lutherische Kirchen waren Gastgeber der Vollversammlung.

Wie zufrieden sind Sie mit der Vollversammlung in Namibia?

Wir sind dankbar, dass wir solch hohen Besuch in unserem Land hatten. Wir haben miteinander viel gelernt, Kontakte geknüpft und den LWB überhaupt erst einmal richtig kennengelernt. Wir drei lutherischen Kirchen sind sehr zufrieden; die Organisation war geradezu reibungslos – und wir waren gern Gastgeber.

Wie hat dieses Großereignis in die drei lutherischen Kirchen hineingewirkt?

Das wird sich zeigen müssen. Es ist alles noch sehr nah dran und wir haben noch gar nicht richtig Zeit gehabt, miteinander das Ereignis auszuwerten. Jetzt räumen wir erst einmal auf, rechnen ab und finden zurück zum Alltag.

Welches ist das nächste Projekt der UCC-NELC, dem gemeinsamen Kirchenrat der drei lutherischen Kirchen?

In unserem Land stehen viele Fragen

an, die mit Geschichte, Gerechtigkeit und Versöhnung zu tun haben. Schon lange vor der Vollversammlung hatten wir uns verpflichtet, wenn der Organisationsdruck weg ist, diesen Fragen miteinander nachzugehen.

Die Vollversammlung hat eine Öffentliche Erklärung zum Genozid beschlossen. Wie wurde das in Namibia aufgenommen?

Schwer zu sagen. Die namibische Presse hat sich wenig Mühe gemacht, die Themen der Vollversammlung aufzunehmen. Ich kann nur seitens unserer Kirche sagen: Wir sind dankbar für eine hilfreiche Stellungnahme und ein Angebot, Ressourcen für die anstehende Arbeit bereitzustellen. Der LWB hat international Erfahrung in Versöhnungsprozessen gesammelt und uns diese zur Verfügung gestellt.

Wie sind die Meinungen dazu in Ihrer Kirche, zu der viele deutschstämmige Namibier gehören?

Rundherum hat man sich an der Vollversammlung gefreut und gestaunt, dass man uns solch eine Gelegenheit im Jubiläumsjahr der Reformation geschenkt hat. Dieser Vertrauensvorschuss wirkt sich positiv auf das anstehende Gespräch aus. Als Kirche wollen wir beitragen, was wir können, um Brücken zu bauen, Gespräche zu ermöglichen, Schritte des Friedens und der Versöhnung miteinander zu wagen. Diese Wegbeschreibung ist in der einen oder anderen Weise immer wieder Ausdruck unserer Synoden gewesen.

Mehr über die gastgebenden Kirchen:
www.dnk-lwb.de/v10





„Gottesdienste und Gebetszeiten sind kein Beiwerk, sondern das Zentrum des Miteinander-Feierns und Sich-Begegnens. Darin wird die Vielfalt der Gaben sinnlich spürbar.“

Frank Otfried July,
Württemberg



Foto: LWB/D.-M. Grätzsch

„Die Begegnung mit Menschen aus aller Welt kann man für kein Geld kaufen.“

Dagmar Magold, Schweiz

„Ich nehme einen Perspektivwechsel mit nach Hause und das Gefühl, dass man auch stolz darauf sein kann, Lutheranerin zu sein.“

Nele Schomakers,
Oldenburg



„Wenn man hier die Souveränität, die Klarheit und die Stärke der Frauen sieht, dann bin ich überzeugt, dass künftig in der Kirche Frauen weltweit eine ganz andere Rolle spielen werden.“

Ralf Meister,
Hannover



Foto: ELKH/Johannes Neukirch



Foto: LWB/R.-U. Beck

„Wir müssen den Pfarrberuf entschlacken und wieder auf den Kern ausrichten. Die Gemeinde ist auf den Pfarrer zentriert, dabei haben unsere Gemeindeglieder so viele Gaben.“

Stephan Elsässer, EKM

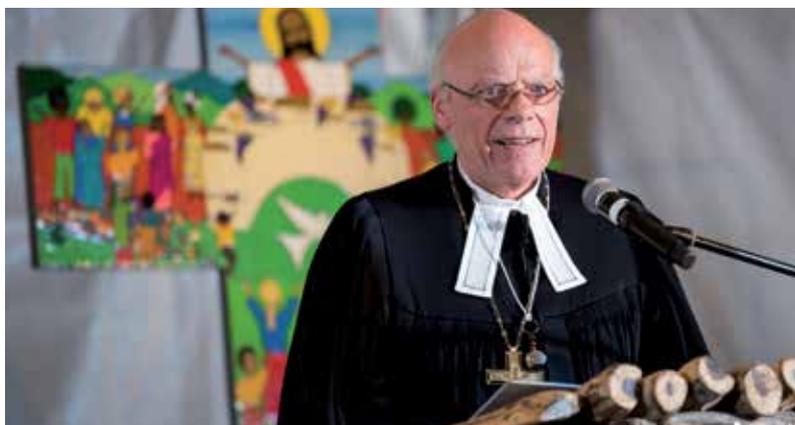


Stimmen der Vollversammlung Was nehmen Sie mit? Was hat Sie beeindruckt?



„Mutiger zu sein, das ist auch eine Aufgabe für uns junge Leute beim LWB. Wir glauben, dass auch große Schritte möglich sind – vielleicht können wir doch schon bald gemeinsam mit allen Christinnen und Christen Abendmahl feiern.“

Lasse Schmidt-Klie,
Hannover



„Als Mitglied der deutschen Gruppe bewegt mich natürlich das Erbe der Kolonialzeit und der Umgang mit den Hereros. Versöhnung ist die Voraussetzung von Gerechtigkeit.“

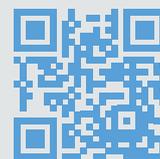
Gerhard Ulrich, Vorsitzender des DNK/LWB



„Es ist so inspirierend, miteinander zu reden und zu merken, wie unsere Gespräche von Mal zu Mal tiefer werden.“

Szilvia Garai, Ungarn

Weitere Stimmen, Interviews und interessante Artikel über Personen der Vollversammlung finden Sie hier:
www.dnk-lwb.de/v11





LUTHERISCHER
WELTBUND



LUTHERISCHER
WELTBUND
DEUTSCHES
NATIONALKOMITEE

Der **Lutherische Weltbund** (LWB) ist die weltweite Kirchengemeinschaft von 145 Kirchen mit über 74 Millionen Mitgliedern. Er wurde 1947 in Lund (Schweden) gegründet und hat seinen Sitz in Genf (Schweiz). Aus 98 Ländern stehen heute lutherische Kirchen über den LWB in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft. Der LWB arbeitet im Auftrag seiner Mitgliedskirchen in theologischen, missionarischen und diakonischen Bereichen und unterhält ökumenische und interreligiöse Kontakte weltweit. In über 20 Ländern leistet der LWB Entwicklungs- und humanitäre Hilfe.

Elf deutsche Kirchen sind Mitglied im LWB: Bayern, Braunschweig, Hannover, Mitteldeutschland, Norddeutschland, Oldenburg, Sachsen, Schaumburg-Lippe, Württemberg, die Ev.-Luth. Kirche in Baden und die Lutherische Klasse der Lippischen Landeskirche. Sie bilden das **Deutsche Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes** (DNK/LWB) mit Sitz in Hannover. Das DNK/LWB verbindet Mitgliedskirchen mit der Arbeit des LWB und koordiniert ihre Beteiligung im LWB.



Der neue Rat des Lutherischen Weltbundes

Impressum

Dieses Heft wurde herausgegeben vom Deutschen Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB). Eine digitale Version finden Sie unter www.dnk-lwb.de/NLVV. Weitere Exemplare können Sie kostenfrei unter info@dnk-lwb.de bestellen.

Deutsches Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (DNK/LWB)

Verantwortlicher Redakteur: Florian Hübner

Layout: Noémia Hopfenbach

Klimaneutraler Druck: Oeding Print, Braunschweig

Fotos, wenn nicht anders angegeben: LWB/Albin Hilbert

Bilder Titel (u.l. & o.r.): epd-Bild/N. Neetz

www.dnk-lwb.de